

Strobach-Brillinger, Susanne

## Die Französische Revolution in den deutschen Kinder- und Jugendzeitschriften. Ein Überblick 1789-1859

Herrmann, Ulrich [Hrsg.]; Oelkers, Jürgen [Hrsg.]: *Französische Revolution und Pädagogik der Moderne. Aufklärung, Revolution und Menschenbildung im Übergang vom Ancien Régime zur bürgerlichen Gesellschaft*. Weinheim; Basel : Beltz 1989, S. 377-389. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 24)



Quellenangabe/ Reference:

Strobach-Brillinger, Susanne: Die Französische Revolution in den deutschen Kinder- und Jugendzeitschriften. Ein Überblick 1789-1859 - In: Herrmann, Ulrich [Hrsg.]; Oelkers, Jürgen [Hrsg.]: *Französische Revolution und Pädagogik der Moderne. Aufklärung, Revolution und Menschenbildung im Übergang vom Ancien Régime zur bürgerlichen Gesellschaft*. Weinheim ; Basel : Beltz 1989, S. 377-389 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-220189 - DOI: 10.25656/01:22018

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-220189>

<https://doi.org/10.25656/01:22018>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

24. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

24. Beiheft

# Französische Revolution und Pädagogik der Moderne

Aufklärung, Revolution und Menschenbildung  
im Übergang vom Ancien Régime  
zur bürgerlichen Gesellschaft

Herausgegeben von  
Ulrich Herrmann und Jürgen Oelkers

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1989

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Französische Revolution und Pädagogik der Moderne :**

Aufklärung, Revolution und Menschenbildung im Übergang  
vom Ancien Régime zur bürgerlichen Gesellschaft / hrsg. von  
Ulrich Herrmann u. Jürgen Oelkers. – Weinheim ; Basel :  
Beltz, 1989

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 24)

ISBN 3-407-41124-3

NE: Herrmann, Ulrich [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1989 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41124 3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . . 9

I. Grundlagen

ULRICH HERRMANN/JÜRGEN OELKERS  
Pädagogisierung der Politik und Politisierung der Pädagogik – Zur  
Konstituierung des pädagogisch-politischen Diskurses der modernen  
Pädagogik . . . . . 15

JÜRGEN OELKERS  
ROUSSEAU, die Revolution und die Folgen. Pädagogische Bemerkungen  
zu einem dissonanten Verhältnis . . . . . 31

II. Erziehung und Unterricht im revolutionären Frankreich

HEINZ-HERMANN SCHEPP  
Grundzüge der politischen Theorie der Französischen Revolution in ih-  
ren Konsequenzen für die Pädagogik . . . . . 47

DOMINIQUE JULIA  
*L'institution du citoyen* – Die Erziehung des Staatsbürgers. Das öffentli-  
che Unterrichtswesen und die Nationalerziehung in den Erziehungspro-  
grammen der Revolutionszeit (1789–1795) . . . . . 63

ZEITTADEL  
Erziehungsprogramme und Schulpolitik während der Revolution . . . 105

ALPHABET RÉPUBLICAIN (Auszüge) . . . . . 109

HANS-CHRISTIAN HARTEN  
Pädagogische Eschatologie und Utopie in der Französischen Revolu-  
tion . . . . . 117

FRAUKE STÜBIG  
Gegen die „Vorurteile der Unwissenheit und die Tyrannei der Stärke“. Der Kampf für Frauenrechte und Mädchenbildung von ANTOINE DE  
CONDORCET . . . . . 133

### **III. Rezeptionen in Deutschland und in der Schweiz**

**HOLGER BÖNING**

Volksaufklärung und Volkserziehung in Deutschland nach 1789 . . . . . 149

**HANNO SCHMITT**

Politische Reaktionen auf die Französische Revolution in der philanthropischen Erziehungsbewegung in Deutschland . . . . . 163

**OTTO HANSMANN**

Individualität und Nation. WILHELM VON HUMBOLDT im Spannungsfeld zwischen neuzeitlicher Aufklärung, Französischer Revolution und preußischer Bildungspolitik . . . . . 185

**ULRICH HERRMANN**

Geschichte als Fortschritt? Die Französische Revolution im Kontext pädagogischer und geschichtsphilosophischer Reflexion bei KANT . . . 201

**MICHAEL WINKLER**

Vom Normalbegriff der Erziehung zur Hermeneutik der pädagogischen Situation. SCHLEIERMACHER und das moderne Erziehungsdenken . . . 211

**HORST KRAUSE**

Staatserziehung und Einheitsschule. Bildungspolitische Auswirkungen der Französischen Revolution auf den Neuhumanismus . . . . . 227

**JÜRGEN OELKERS**

Ja und Nein: PESTALOZZIS Stellung zur Französischen Revolution . . . 243

**FRITZ OSTERWALDER**

Die pädagogischen Vorstellungen in der Helvetischen Gesellschaft und die Französische Revolution. Über die Zusammenhänge von Nationalerziehung, Volksbildung, Staatsschule und Öffentlichkeit . . . . . 255

### **IV. Die Politisierung des öffentlichen Bewußtseins – Die Revolution und die deutschen Intellektuellen**

**BERND SCHÖNEMANN**

„Volk“ und „Nation“ in Deutschland und Frankreich 1760–1815. Zur politischen Karriere zweier Begriffe . . . . . 275

**HANS REISS**

KANT und die Französische Revolution . . . . . 293

**GERHARD KURZ**

SCHILLERS Briefe „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ als Antwort auf die Französische Revolution . . . . . 305

**HANS REISS**

GOETHE und die Französische Revolution . . . . . 317

<b>WOLF KITTLER</b>	
Kriegstheater. HEINRICH VON KLEIST, die Reformpädagogik und die Französische Revolution . . . . .	333

<b>NORBERT WASZEK</b>	
1789, 1830 und kein Ende. HEGEL und die Französische Revolution . . .	347

## **V. Weiterwirken im 19. Jahrhundert**

<b>VOLKMAR WITTMÜTZ</b>	
Politisch-pädagogisches Denken in der rheinischen Lehrerbewegung um 1800 . . . . .	363

<b>SUSANNE STROBACH-BRILLINGER</b>	
Die Französische Revolution in den deutschen Kinder- und Jugendschriften. Ein Überblick 1789–1859 . . . . .	377

<b>RAINER RIEMENSCHNEIDER</b>	
„Dem Belieben von Mordbuben ausgeliefert“. Die Französische Revolution in deutschen Schulgeschichtsbüchern von 1871 bis 1945 . . . . .	391

## **VI. Die unbeendete Revolution**

<b>WOLFGANG SÜNKEL</b>	
Vom Mythos und vom Pathos der Revolution . . . . .	413

Die Autoren dieses Bandes . . . . .	425
-------------------------------------	-----

Verzeichnis und Erläuterung der Abbildungen . . . . .	429
---	-----

# Die Französische Revolution in den deutschen Kinder- und Jugendzeitschriften

*Ein Überblick 1789–1859\**

„Ach, verehrter Freund, auch ich habe leider! bei den letzten schrecklichen Stürmen unseres Vaterlandes so manches schändliche Laster bald im Verborgenen schleichen, bald frech und öffentlich daherschreiten gesehen. Auch mich ergriff das hohe Gefühl der Freiheit mächtig und stark. Der Augenblick, wie eine ganze Nation das schwer drückende Joch der Knechtschaft gewaltsam abwarf, entzückte mich und ich wollte thätig mitarbeiten an der neuen und schöneren Ordnung der Dinge. Aber da ich bemerkte, daß die Menschen so selten bei ihren Handlungen von einer reinen Liebe zum Guten geleitet, im Gegenteil so oft von gehässigen Leidenschaften getrieben werden; da ich die wilden Ausbrüche unbändiger Wuth erblickte; da suchte ich die Ruhe meines Lebens im Schooße der Natur und habe sie auch gefunden“.

Dieses Bekenntnis entstammt einer „Zeitung für die Jugend“, abgedruckt im Jahr 1807, nämlich in J. CH. DOLZ' zwischen 1806 und 1808 erscheinenden „Bildungsblättern“. Der Sprecher, ein französischer Gutsbesitzer, resümiert seine Erfahrungen aus einem bewegten Abschnitt selbsterlebter Geschichte seines Heimatlandes. Dieser deutlich negative Ton kennzeichnet enttäuschte Hoffnung zu einer Zeit, als Frankreich sich unter dem ersten Kaisertum zu neuer, ungeahnter Größe aufschwang. Zur gleichen Zeit erlebte das ehemalige Alte Reich rechts des Rheins die Kehrseite dieses Aufstiegs: Nach den Revolutionskriegen und mit all dem eingedrungenen Ideengut gerieten die deutschen Staaten unter fremde französische Herrschaft, deren Druck auf jeden einzelnen stetig zunahm. Die anfangs so enthusiastisch empfangenen Befreier wandelten sich zu bestgehaßten Unterdrückern.

Solche historischen und gesellschaftlichen Abläufe fanden ihren Niederschlag nicht nur in literarischen Texten für Erwachsene. Gerade die Erfahrung mit Erlebtem und Erlittenem prägte die Lektüre für Kinder und Jugendliche um die Jahrhundertwende bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts. Gerade Kindern wollte man die Lehren aus dem Vergangenen und Miterlebten vermitteln. Vorherrschender Tenor der Schriften war daher: Betrachtung der Entwicklung in Frankreich und Sehen, wohin ein Ausbrechen aus der vorgegebenen Ordnung führen muß; denn das Schicksal ereilt unausweichlich jeden. Die Literatur war in diesem Sinne besonders moralisierend konzipiert. Kinder sollten begreifen, daß sie sich zu fügen haben; denn nur auf diesem Wege können ihnen leidvolle Erfahrungen, wie Kriege, erspart bleiben. Unter Hinweis auf ein beständiges Gottvertrauen – als Voraussetzung dafür – entwickelte sich eine zielgerichtete Erziehung, deren Inhalt und Ziel zugleich Wertschätzung und Verteidigung des Vaterlandes war.



Über den Zeitraum von sechzig Jahren hinweg bildeten sich Auffassungen zur Sicht der französischen Politik heraus, die auch in den deutschen Kinder- und Jugendzeitschriften ihren deutlichen Niederschlag fanden. Anhand verschiedener Quellen aus diesem Zeitraum sollen Beispiele angeführt und erläutert werden, wie Eltern und Erzieher ihren Kindern und Zöglingen die ideengeschichtliche Entwicklung Frankreichs von der bourbonischen Monarchie des späten 18. Jahrhunderts bis zur napoleonischen Monarchie anfangs des 19. Jahrhunderts nahegebracht haben. Unterstützend wirkte dabei zumindest ein gewisser persönlicher Erfahrungsschatz von Eltern und Großeltern bei der Aufbereitung von Geschichte für Kinder. Inwieweit unterschiedliche literarische Formen bei der Darstellung als Mittel zum Zweck dienten, wird an den einzelnen Beispielen zu zeigen sein. Zeitungen und Zeitschriften, die über einen mehr oder weniger langen Zeitraum erschienen, können so vor der Folie historisch-politischen Zeitgeschehens einen deutlichen pädagogischen Weg aufzeigen, der seine Parallele aus der Einschätzung der Französischen Revolution durch die Erwachsenen zieht.

### 1789–1804

Eine kritische Beobachtung französischer Politik setzte nicht erst mit dem Sturm auf die Bastille 1789 ein. Die Revolutionskriege der 1790er Jahre führten die deutsche Leserschaft jedoch schnell und unsanft von der Rolle des Zuschauers hin zu derjenigen des unmittelbar Betroffenen. Die Auswirkungen des radikalen Umschwungs zeitigten alsbald Folgen für die Völker rechts des Rheins. Der verfolgte französische Adel floh in großer Zahl aus dem vom Bürgerkrieg verwüsteten Frankreich und fand in Deutschland Aufnahme. Die Lebensumstände und Gewohnheiten der Fremden waren alsbald ein Gegenstand, mit dem man sich literarisch auseinandersetzte.

In ihrem starren Festhalten am Leben in den Bahnen und Gewohnheiten des *Ancien Régime* ignorierten die französischen Emigranten zumeist die Wirklichkeit. Ihre Verhaltensweisen wurden in der 1793 in Tübingen herausgegebenen „Flora“ in Form einer bitterbösen Szene dargestellt. Das erste von vier Gesprächen unter dem Titel „Modeneuigkeiten“ ist mit „Zwei Hofdamen“ überschrieben. Die Damen „von Repos“ (!) und „von Loisir“ (!) haben aufregende Nachrichten erhalten; „v. R. Nein! die Französinen arbeiten – / v. L. *Je suis perdu !* Arbeiten? / v. R. Arbeiten! *Je vous jure!* Noch mehr! arbeiten – für ihre Männer! / v. L. *Que diable !* Sophie! mein Riechfläschen! – Erläuterung, *ma chère!* / v. R. Ach! kein Hofkleid, kein Saisonkleid mehr! die *Parure* verschwunden! die *Tribunaux* der Mode sind umgestürzt! die Pariserinnen – *quel changement!* – nähen Hemder, *Pantalons*, ja sogar Zelten für die Kriegsheere! Kinder zupfen Charphie für die Verwundeten! / v. L. O hören Sie auf! Gott bewahr' uns vor der neuen Mode toller Democratinnen: für die Männer zu arbeiten!“ (S. 202)

Die zwei ehemaligen Hofdamen fanden solcherlei Tätigkeit unvorstellbar und bewahrten ihre „altmodische“ Haltung bewußt: „v. R. Heut erfah' ich vom *Acteur* Baum – ein Deutscher, aber – Sie verstehen mich! – erfahre, daß Leute

von Stande, weiblichen Geschlechts, politische Blätter lesen, daß es zum bon ton gehöre, den Moniteur, das Journal de Paris, die Gazette de Leide zu studiren – / v. L. Da bleib' ich altmodisch!“ (ebd.) In ihrem Urteil über „Democratinnen“ waren sich die beiden vollkommen einig: „v. R. Genug der horriblen *Nouvelles, ma chère!* Wir, denk' ich, lassen unsre Männer für uns arbeiten, verderben unsern Geschmack durch keinen Zeitungsstil, fechten nicht, und befehlen unserm Schuster, die Absätze um einen Viertelzoll zu erhöhen! – O wir haben alle Damen auf unsrer Seite. / v. L. Und wenn Eine heut wider uns wäre, so schwärzen wir sie morgen als eine Democratin an. / v. R. *C'est noble!*“ (S. 203). Die ironische Wirkung steckt über den Inhalt hinaus in der Verwendung französischer Wendungen in deutscher Rede.

Die Überheblichkeit, die „Moden“ vieler emigrierter Royalisten provozierten schnell eine ganze Anzahl bissiger Karikaturen, die jedoch in der Kinder- und Jugendliteratur nicht durchweg so drastisch wie oben gezeigt ausfielen. Häufiger waren kleine Formen wie Anekdote oder Epigramm in Bezug auf Begebenheiten aus der Französischen Revolution zu finden, wie hier ein wiederum aus der „Flora“ entnommenes Beispiel: „In einem Almanach der Aristocraten finden sich unter andern auch folgende Sinngedichte: Franken! daß die gold'ne Zeit / Wieder unter euch gedeihe, / Hoft ihr nur! – Doch ohne Streit / Schuft ihr jetzt schon eine neue – / Die papierne Zeit“ (S. 153).

Gerade kurze Episoden waren beliebt in den Kinder- und Jugendzeitschriften, sie erlaubten die Vermittlung oft wahrer Begebenheiten und enthalten im Kern auch den pädagogischen Gedanken. Tenor solcher weniger Zeilen war der Glaube an eine günstige Fügung des Schicksals, wie er bei vielen Geschichten um Befreiung oder Flucht aus den Revolutionsgefängnissen durchgehend gezeigt werden kann. Das Muster ist dabei das folgende: Der im Kerker schmachtende Royalist, vielfach auch eine Frau oder, als am besten geeignete Identifikationsfigur, das Kind, beklagt sein Unglück und die Gewißheit des nahenden Todesurteils. Als Begründung der Lage dient in der Regel der Hinweis auf adlige Herkunft oder eine wie auch immer geartete Zugehörigkeit zum Königshof. Darüberhinaus findet sich kein Anhaltspunkt für die Verfehlungen, die den oder die Unglücklichen in die Gefangenschaft führten. Der Weg aus dieser lebensbedrohenden Gefahr führt auf zwei Möglichkeiten in die Freiheit. Einfallsreichtum, List und Tücke sowie Zufall können die Befreiung ermöglichen. Bei unmittelbar bevorstehender Verhaftung erweist sich Edelmut und Dankbarkeit eines Mitglieds der Dienerschaft oft als letzte Rettung. Das erbrachte Opfer erlöst dann einen treuen Diener dank glücklicher Umstände wieder aus der Todesgefahr.

Eine Reihe solcher, nur wenige Zeilen umfassender Geschichten sind in den 1802 erschienenen Wiener „Skizzen in Kupfern“ zu lesen. Unter der Überschrift „Geschichtchen aus der französischen Revolutionszeit“ findet sich eine Mischung anekdotenhafter Begebenheiten, die vor der Schilderung des vollen Umfangs der Grausamkeiten dieser Verhältnisse nicht haltmacht. Der Leserschaft wird eine augenfällige Willkür und Brutalität des beispielsweise „berüchtigten St. JUST“ vorgeführt (S. 83). Als dem unerkant reisenden Revolutionär in einem Dorfwirtshaus nicht das verlangte Geflügel aufgetragen

wird, weil es einem anderen Gast gehöre, sorgt St. Just in seiner Wut umgehend für die Hinrichtung dieses Gastes. Begründung: Der Eigentümer des Hahns sei ein „schlechter, gegen die Repräsentanten des Volks conspirirender Bürger“. Die Lektüre dieser knappen Form und solchen Inhalts verdeutlicht den Kindern hier eindringlich das Bild schrecklicher Gewaltsamkeiten, wie sie als gang und gäbe im Frankreich der 1790er Jahre präsentiert wurden. Hintergrund ist die im Reich verbreitete Einschätzung von Revolution als ein unbrauchbares, ja gefährliches Mittel, Unzufriedenheit zu beseitigen. Die Angst vor Greueltaten und die in den Jahren der Revolutionskriege am eigenen Leibe erfahrenen Folgen führten den Kindern deutlich die Negativwirkung von Auflehnung gegen die gottgewollte und vorbestimmte Ordnung vor Augen. Es wurde durchaus nicht behauptet, daß die bestehenden Lebensbedingungen in jeder Hinsicht ideal seien, aber eine Veränderung in umstürzlerischer Form erfuhr strengste Ablehnung. Auf der Basis des christlichen Glaubens und Vertrauens werde der Fürst um Verbesserung politischer und damit gesellschaftlicher Lebensverhältnisse bemüht sein. Dem Volk selbst stand also ein wie am Beispiel Frankreichs gesehenes Eingreifen in die Geschicke nicht an.

In den Kinderzeitungen dieses Zeitabschnitts wurde über kurze Episoden und damit verbundene abschreckende Warnungen hinaus die Revolution wenig thematisiert. Viele Beiträge, vor allem aber die Anekdoten und Zitate waren Übersetzungen aus dem Französischen. Der Informationsgehalt war naturgemäß begrenzt. Die Ereignisse in Frankreich entbehrten *per se* ja auch nicht einer gewissen Exotik. Das noch fest in den Strukturen des Alten Reiches verwurzelte Denken der Leserschaft konnte sich ein massives tätliches Vorgehen gegen Obrigkeit oder auch lediglich den lokalen Herrn nicht vorstellen. So fiel es nicht schwer, durch die Hervorhebung der grausamen Seite der Revolution jeden Geschmack am gewaltsamen Umsturz zu verleiden. Das Postulat der Befreiung aus der Knechtschaft kommt in dieser Verbindung im Reich nicht zum Tragen.

### 1804–1815

Nach dem Ende der Revolutionskriege und einer gewissen Konsolidierung der Lage in Frankreich ging ein vorsichtiges Aufatmen durch die Völker jenseits seiner Grenzen. Die Darstellung der politischen Vorgänge in deutschen Kinder- und Jugendzeitungen blieb den sich abzeichnenden Entwicklungen gegenüber kritisch und wachsam. Unter dem Eindruck der napoleonischen Staatengründungen auf dem Gebiet des Alten Reiches, dem nachmaligen Rheinbund, sollten den Kindern „Denkwürdigkeiten“ über das Entstehen von Kronen und Krönungsakten nahegebracht werden. In den Leipziger „Bildungsblättern“ des Jahres 1806 findet sich diese ausführliche Bewertung französischer Politik der letzten Jahre. Der Verfasser setzt mit dem Jahre 1789 ein, „als dem Zeitpunkte, mit welchem die Staatsumwälzung von Frankreich begann. Aber, was man damals beabsichtigte, erreichte man nicht; vielmehr ereignete sich gerade das Gegenteil“. Die revolutionären Geschehnisse erfahren ihre deutliche Verurteilung: „Die Monarchie sollte in eine Republik

umgeschaffen werden. Da diese Idee den Anstrich des Neuen und Ungewöhnlichen hatte, so fand sie bald Freunde und Nachahmer, und in Kurzem wimmelte es in allen Ländern Europas von blinden Freiheitsstürmern“ (S. 387).

Das Aufbegehren gegen die Ordnung des *Ancien Régime* wird in bekannter Manier in Grund und Boden verdammt; denn „Freiheit war das Losungswort, mit dem man die Menschheit zu betäuben suchte. Die große Menge wollte auch eigentlich nicht Freiheit – denn diese kann man unter der Monarchie ebenso wohl als unter andern Regierungsformen haben –, sondern Zügellosigkeit“ (ebd.). Den jugendlichen Zuhörern wird schnell begreiflich gemacht, daß solcher Zügellosigkeit zwangsläufig ein rasches Ende zu bereiten ist; denn die Menschheit leide daran, sich aus Unvernunft immer viel zu schnell für neue Ideen zu begeistern: „Staatskluge Männer sahen zum Voraus, daß diese Verblendung nicht lange dauern könnte; und sie hatten recht gesehen. Der berühmte NAPOLEON, jetzt Kaiser von Frankreich, machte allem diesem Drängen und Treiben ein Ende“ (S. 388).

Die anfänglich zurückhaltende Bewertung NAPOLEONS wandelte sich in den folgenden Jahren recht eindeutig zum Negativen. Bereits in den Anfangsjahren mußten die ehemaligen Untertanen des Reiches abrupt erkennen, daß der französische Kaiser mit jahrhundertealten, gewachsenen Traditionen brach. Am Beispiel der bis zur Bedeutungslosigkeit reduzierten Reichsstädte wurde auch den Kindern und Jugendlichen das Unerhörte solcher Eingriffe verdeutlicht. Diese Auflösung der Reichsstädte durch die neue politische Gestaltung Deutschlands wurde 1806 in den „Bildungsblättern“ thematisiert. Die Darstellung enthält keine ausgesprochene Wertung. Aber mit dem Eingehen auf die historische Rolle dreier Städte, nämlich Nürnberg, Augsburg und Frankfurt am Main, erreicht der Autor bei seiner Leserschaft Bewußtmachung eines Wendepunktes deutscher Geschichte (S. 834–836).

Mit dem Rückgriff auf die eigene Geschichte kam in die Behandlung miterlebter politischer Umgestaltung ein Moment hinein, das die Zeitungslektüre für Kinder und Jugendliche über die napoleonische Herrschaft hinaus zunehmend kennzeichnete: die Schrecken von Revolution und Krieg als persönliche Erfahrung. Die einfachen Leute in den von Frankreich politisch bestimmten Gebieten rechts des Rheins wurden in das Schicksal der Franzosen hineingezogen. Die Greueltaten der Jahre zwischen 1789 und 1799 insbesondere in Paris oder Lyon erfuhren sie aus mündlichen Berichten oder vielleicht sogar aus literarischen Quellen. Mit der Eingliederung des Rheinbundes in das napoleonische Militärsystem wurde nun die Erfahrung konkret, die Auswirkungen der mitunter zweifelhaften Errungenschaften aus dem revolutionären Frankreich waren am eigenen Leibe zu spüren.

Eine Geschichte zweier durch die Revolutionskriege verwaister Kinder, die von einer Förstersfrau aufgenommen werden, veranschaulichte der jugendlichen Leserschaft die Furcht vor Übergriffen französischer Soldaten: „Die beiden Verwaisten durch den Krieg und ihr treuer Begleiter, oder: Bernhard's und Nataliens Reisegeschichte zum Vetter nach D\*\*, mit und unter französischer Truppen“ von C. A. SEIDEL. Die beiden kleinen Helden erweisen sich

wegen ihrer Sprachkenntnisse als Lebensretter, da das einsam liegende Haus bei hereinbrechender Dunkelheit von Soldaten heimgesucht wird. Die Familie zittert vor der fremden Horde, die sich in der Stube über die kargen Essensvorräte hermacht. Den Kindern gelingt es, einen Offizier um Schonung für die Familie zu bitten und seine Soldaten zu veranlassen, das Leben der Förstersfrau nicht zu bedrohen. Der Autor hebt deutlich hervor, daß französische Soldaten arme Leute ermorden, wenn sie nichts bei ihnen zu essen bekommen. Dieses abscheuliche Bild feindlicher Soldaten steht als Signal aufkommenden Franzosenhasses. Der Grausamkeit und Willkür der Soldateska ist das einfache Volk ausgeliefert und fühlt sich an die Erzählungen aus dem Dreißigjährigen Krieg erinnert: „Wenn es nur nicht wieder so ergienge, wie im Schwedenkriege“, fürchtet sich der Waisenjunge (S. 388). Zur Rettung wird allen das mutige Eingreifen der Waisen und so kann die Förstersfrau ihre Kinder beruhigen: „Gute Kinder verläßt Gott nicht“ (ebd.). Mit Vertrauen auf Gott wird die gefährvolle Situation glücklich überstanden.

Sehnsucht nach beständigem Frieden prägte die Inhalte der Zeitschriften dieser Zeit, und sie wurde immer wieder mit der Person des Kaisers NAPOLEON verknüpft. Am 2. Januar 1808 fand der junge Leser in den „Bildungsblättern“ Wünsche auf das Jahr, die NAPOLEON als „Genius“ feierten, der allein diese Kriege zu einem Ende führen könne: „Doch plötzlich schwebt ein Genius, / Dem Meteore gleich, / Hernieder; / tröstend war sein Gruß, / Sein Blick so wonnereich; / Und ‚Und Friede!‘ tönt’ es fern und nah. / Für dich, o Menschenherz! Der längst ersehnte Tag war da, / zu lindern deinen Schmerz!“ (S. 5). – Am 12. Januar brachte dieselbe Jugendzeitung ein „Historisches Sinnrätsel“, dessen Gegenstand ebenfalls der Kaiser der Franzosen ist. Als Kontrapunkt zu den Revolutionstruppen wurde NAPOLEON zur überhöht gezeichneten Figur, geradezu zum Inbegriff von Frieden und einer neuen Ordnung. „Er theilt’ Gesetz und Kronen aus / Und bildet sich ein Friedenshaus“, konnte K. HERGANG für seine Zeit kennzeichnend reimen (S. 1).

In diesen Kreis der historischen Darstellung gehörten dann auch die zahlreichen Anekdoten über die Herkunft und Jugend NAPOLEONS. Charakterzüge wie Härte und Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst, eiserner Wille, Unnachgiebigkeit, ja sogar Kälte gegen seine Mitmenschen wurden zu einhellig positiven Wertungen umgedeutet. Als Beispiel für diese Stilisierung ein Beitrag C. NIEMEYERS in der Leipziger „Neuen Jugendzeitung“ vom 24. November 1810, „NAPOLEON, des Großen, Jugend“ betitelt. Hier werden Episoden aus der Kriegsschule von Brienne wiedererzählt (S. 1122–1124).

Neben solch betont heldenhaften Stoffen fanden sich zu aller Zeit besonders rührselig aufgemachte Begebenheiten aus der Revolutionsgeschichte. In den „Bildungsblättern“ von 18./20. Juni 1807 befindet sich jene eingangs beschriebene „Familienszene“ „Der Unbekannte“ von C. W. SPIEKER. Um das Jahr 1797 kehrt ein von „Schloßverbrennern“ von seinem Besitz vertriebener Adliger unerkant in seinen Heimatort zurück. Sein Gut wurde inzwischen von einem neuen Herrn erworben, der sich als sehr edelmütiger und charakterfester Mann erweist. Sein Sohn wird gerade von jenem Unbekannten aus Lebensgefahr gerettet. Der selbstlose Fremde verweigert jede Belohnung, bis

die Familie in ihm den ehemaligen Gutsherrn erkennt. Das Schicksal des guten alten Mannes, dessen einziger Wunsch es ist, seinen Lebensabend in der Heimat zu verbringen, wird nach allen Regeln der Kunst ausgeleuchtet. Zentral ist die Moral, die stellvertretend für den jugendlichen Leser oder Zuhörer dem Sohn unmißverständlich verdeutlicht wird: „Das merke dir, guter Louis. In unserm eigenen Herzen, da oder nirgends, fließt die Quelle reiner Glückseligkeit. Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an, wenn man den sicheren Schatz im Herzen trägt. Alles Äußere ist vergänglich und schwindet dahin. Der Zufall, der es gab, kann es auch wieder nehmen. Alles, was Menschen bauten, können Menschen auch wieder niederreißen. Darum strebe nur nach dem Frieden eines guten Gewissens, nach Reinheit des Herzens und nach Aufklärung des Verstandes“ (S. 590). Die ganze Handlung der Szene besteht allein in der wortreichen Überzeugung des bescheidenen, alten, guten Mannes, doch auf seinen Familienbesitz zurückzukehren. Folgerichtig wirft sich am Ende der Alte dem Vater des Geretteten in die Arme und versichert zu bleiben. Die unbeschreiblich rührselige Handlung endet also in der Erkenntnis, daß edelmütiges Handeln, die Pflicht der Menschlichkeit, über Enttäuschungen des Lebens, hier die der Revolution, siegt.

Beliebte kleine Genres auch dieser Jahre waren natürlich eine Unmenge an Anekdoten, die man sich über die Helden der Revolution erzählte. Den Kindern wurde so immer wieder von TALLEYRAND berichtet, der sich mit unglaublicher Schlitzohrigkeit ein um das andere Mal aus gefährvollen Situationen windet. Dieser Abbé, der ebenso in der Revolution wie unter NAPOLEON und selbst in der Restauration Karriere zu machen verstand, war überhaupt eines der häufigsten Objekte von Anekdoten in Kinder- und Jugendzeitungen.

### 1815–1830

Mit der endgültigen Vertreibung NAPOLEONS im Jahr 1815 hielt das restaurative Denken auch Einzug in die für Kinder und Jugendliche bestimmte Zeitungslektüre. Entschiedener denn je wurde die Revolution als Aufruhr und Ausdruck unvorstellbaren Greuels verurteilt. Mit NAPOLEONS Abtritt von der politischen Bühne Europas erschien die Epoche von Revolution und Umwälzung für die Zeitgenossen ein abgeschlossener Prozeß. Zudem rückten die Ereignisse der Jahre zwischen 1789 und 1800 zwangsläufig etwas aus dem Bewußtsein. Für den Autor wie für seine Leserschaft müssen die Erinnerungen der Eltern und Erzieher befragt werden. Immer weniger konnten die Kinder und Jugendlichen eigene Erlebnisse und Erfahrungen haben. Darüber hinaus tat schließlich die Politik der Restauration ihr Übriges, die Autoren und Herausgeber in ihrem Sinne zu lenken. Die Kriegs- und Reformmüdigkeit lähmte jedes Interesse an Neuerungen, im Vordergrund steht das deutliche Bedürfnis nach umfassender Sicherheit.

Die Grausamkeit der Pariser Hinrichtungsstätten oder die Brutalität der Soldateska wurden längst nicht mehr im gekannten Ausmaß thematisiert. Der edelmütige und wider Erwarten milde Einzelne mitten im revolutionären Cha-

os ist der neue Held, der den Kindern als Beispiel vorgestellt wird. Einen solchen „heldenmüthigen Menschenfreund“ beschreibt etwa NIEMEYER 1828 in den „Feyerstunden der edleren Jugend“. Sein Held erhielt in der Revolutionszeit eine Betätigung an verantwortungsvoller Stelle im Wohlfahrtsausschuß. Die vielen Todesurteile, die durch seine Hände gehen, appellieren an sein Gewissen, und so läßt er sich etwas einfallen, um so viele Menschenleben wie irgend möglich vor der Guillotine zu bewahren. Unter Zuhilfenahme einer List gelingt es ihm dann, eine beachtliche Menge an Schriftstücken heimlich zu vernichten. Diese Tat wird vom Autor dadurch zusätzlich aufgewertet, daß die Revolutionäre, die über Leben und Tod entscheiden, als besonders abstoßende Figuren dargestellt sind. Der Präsident des Wohlfahrtsausschusses ist „ein kleiner buckliger Zeugmachersgesell“ und der öffentliche Ankläger „das Ungeheuer FOUQUIER TINVILLE“ (S. 10). Um so mehr gerechtfertigt scheinen also die Taten derjenigen, die sich gegen Willkür und Tyrannei zur Wehr setzen. Das revolutionäre Gedankengut hatte auf breiter Front enttäuschende Wirkungen gezeigt, der Ruf nach Freiheit fand nun endgültig kein Echo mehr in der Kinder- und Jugendliteratur.

Im Deutschen Bund zusammengeschlossen, begaben sich die deutschen Staaten auf die Suche nach einer eigenen Identität. Besinnung auf Tradition und Identität hinterließ Spuren in der Literatur für Kinder und Jugendliche. Der Hintergrund ist ein Rückzug ins Private nach der Loslösung von der erzwungenen Bindung an Frankreichs Geschieke.

### 1830–1859

In den Jahren nach der Julirevolution in Paris fand sich wieder eine breite Streuung von historischen Stoffen in den Kinder- und Jugendzeitungen. Der zeitliche Abstand zur sogenannten „Großen“ Revolution hatte zur Folge, daß immer weniger Zeugen des Geschehens gehört werden konnten. Die Autoren ordneten die revolutionären Ereignisse nun in den Gesamtzusammenhang der französischen Geschichte ein. Der Ablauf einer Entwicklung wurde nachgezeichnet, und anhand dessen sollten für die Kinder Lehren daraus gezogen werden.

Dieses Verfahren findet sich sehr schön in der „Teutonia“ von E. MAUKISCH aus dem Jahr 1837. Die deutsche Jugend soll mit „Darstellungen aus der vaterländischen Geschichte“ vertraut gemacht werden. Das Kapitel XVIII behandelt in diesem Zusammenhang ausführlich die Französische Revolution. Ausgehend von der Beschreibung des Hofes im späten 18. Jahrhundert, wird LUDWIGS XVI. Schwäche dafür verantwortlich gemacht, daß er nicht „den Staat dem Verderben, welches ihn bedrohte, hätte entreißen können“ (S. 193). Der König sei gewiß „redlich, aber unentschlossen“ gewesen (S. 194). Die Unzufriedenheit des Volkes habe sich aus den maroden Verhältnissen in Frankreich seit Beginn des 18. Jahrhunderts kontinuierlich entwickelt und die Forderungen der Revolutionäre begründet. Die Erzählung aus deutscher Sicht hebt dabei immer wieder hervor, daß das, was geschah, zum Nachteil des Volkes geschah. Durch Beeinflussung wurden die guten Leute fehlgeleitet in

ein Unheil, das schließlich in die Tyrannei mündete: „Sie [die Jakobiner] verkündigten überall Freiheit und Gleichheit, und fanden unter den geringeren Volksklassen einen großen Anhang. Es wurden Freiheitsbäume in Städten und Dörfern gepflanzt, Freiheitsmützen getragen, und wer nicht mit diesen Menschen übereinstimmte, wurde als ein Bürgerfeind gemißhandelt“ (S. 194f.). Am Ende ereilte die blutrünstigen Revolutionäre ihr verdientes Schicksal, und „Männer von milderer Gesinnung traten an die Spitze des Volkes, und vereitelten mit Umsicht und Kraft alle Versuche der Schreckensmänner und Jakobiner, die Herrschaft wieder zu erlangen“ (S. 213).

Die durch die Umwälzungen in Frankreich hervorgerufenen Kriege wurden in Auszügen anschaulich beschrieben. Die Siege der französischen Armeen unter NAPOLEON führen Frankreich zu neuer Größe, und sie sind ebenso „Erinnerung an die tiefste Schmach und Erniedrigung, aber zugleich auch ... die höchste Erhebung unseres deutschen Vaterlandes“ (ebd.). Die Revolutionsheere werden aufgewertet, als NAPOLEON an ihre Spitze tritt. Die Menschen können sich auch nach seinem Sturz der Faszination des Feldherrn und Politikern nicht entziehen. Den jugendlichen Lesern wird NAPOLEON in den bekannten Zügen geschildert, sie erfahren seinen steilen Werdegang ebenso unmißverständlich wie seinen Fall. Sie lernen, wie er direkt und unmittelbar in die europäische Staatenwelt eingriff und auf Jahrzehnte die Geschichte bestimmte. Das Fazit ist dabei deutlich zum Ausdruck gebracht: NAPOLEON machte sein Glück, aber „seine furchtbare Wirksamkeit auf das deutsche Vaterland“ wird nicht verschwiegen (S. 216).

NAPOLEON ist überhaupt ein beliebtes Sujet in den Jugendzeitungen nach 1830. In den „Bildungsblättern“ findet sich 1838 eine Schilderung des Attentatversuchs auf den Konsul BONAPARTE am 24. Dezember 1800 in Paris mit dem Titel „Die Höllenmaschine gegen BONAPARTE“ (S. 185–187). „Welch ungeheure Folgen hätte der Tod dieses Einen Mannes gehabt“, fragt der Autor, „wenn Gott es nicht anders gefügt hätte!“ Doch der Konsul selbst sei bei dem Ereignis „nicht aus seiner kalten, ruhigen Fassung gebracht worden“ (S. 187). – „NAPOLEON und der Rheinbauer“ ist eine Episode aus der Zeit um 1810 in der gleichen Ausgabe betitelt. In dem Bestreben, die zweite Frau, Kaiserin MARIE LOUISE, „seinen Völkern zu zeigen“, unternimmt das Paar eine Rheinfahrt. Zufällig macht man die Bekanntschaft eines Rheinbauern, dem NAPOLEON zum Abschied eine Geldsumme schenkt: Der Mann hatte den Kaiser durch seine Offenheit beeindruckt.

„Die Kinderzeitung“ aus Bern, deren erster Jahrgang 1841 erscheint, widmet einer Geschichte aus den Revolutionskriegen vor der Jahrhundertwende breiten Raum. Unter der Überschrift „Die Helden Unterwaldens“ erinnert der Autor die Kinder an den Krieg als Auslöser von Hunger, Elend und Not. Anlaß ist eine Schlacht im September des Jahres 1798 bei Stans in Unterwalden, bei der die tapferen Schweizer den siegreichen Franzosen unterlagen. Zentral ragt die Warnung an die Kinder vor dem Krieg heraus: „Welch unbeschreibliches Unglück eine solche Überziehung ist, möget ihr euch kaum vorstellen. – Und diesen Jammer, diese Unterdrückung hat vor noch nicht langer Zeit unser Vaterland viele Jahre hindurch ertragen müssen. Ihr Kinder wisset freilich



nichts davon; denn ihr waret weder Zeugen, noch Opfer, aber fraget eure Eltern oder Großeltern, sie können euch erzählen, was sie gelitten“ (S. 275). Und der Autor unterstreicht nachdrücklich seine Hoffnung: „Möget ihr doch nie durch Erfahrung kennen lernen, was der furchtbare Ausdruck ‚feindlicher Einfall‘ bedeutet!“ (S. 276) Für ihn folgt daraus die Pflicht zum Widerstand für Freiheit und Vaterland bis zum Opfertod. Die Deutschen seien von den Fürsten an die Franzosen verraten worden. Die Schweizer hätten aber den trügerischen Versprechungen der Revolutionäre keinen Glauben geschenkt, sondern ihre Freiheit bis zum Ende verteidigt. Diesen gerechten Kampf für das Vaterland will der Autor den jugendlichen Lesern bewußtmachen.

Nach Frankreich zurück führt eine Erzählung aus den Jahren der Schreckensherrschaft, die im 1845 herausgegebenen dritten Band des „Berliner Jugendfreundes“ abgedruckt ist. Verfasser der Geschichte „Die dankbare Susette“ ist J. SARTORI. Im Jahre 1774, so beginnt die verwickelte Handlung, nimmt eine vornehme Dame ein kleines, offenbar verwaistes Mädchen bei sich auf. Der Wohltätigkeit der Dame, die das Mädchen nach einiger Zeit zu ihrer Zofe macht, erweist das Mädchen später ihre Dankbarkeit. Als der Royalistin ihre Verhaftung bevorsteht, geht die Zofe an ihrer Stelle ins Gefängnis. Dank glücklicher Fügung gelingt ihr alsbald die Flucht in die Freiheit. Ihr unerschütterlicher Glaube führt die Hilfe herbei und bringt sie schließlich zu ihrer Familie zurück. Auch diese Geschichte beinhaltet eine deutliche Moral an die Leser: Inbrünstiges Beten sowie „Biederkeit“ und „Tugendhaftigkeit“ bringen großen „Lohn“, das Gute zahlt sich aus (S. 71).

Ein ähnliches Schicksal im Gefängnis erleidet während der Septembermorde 1792 eine kleine Uhrmacherstochter. Ihre Geschichte wurde in der „Illustrierten Zeitung für die Jugend“ 1849 nach einer wahren Begebenheit verfaßt. Wie bei der Geschichte der Zofe bietet sich auch hier für die jungen Leser Identifikationsmöglichkeit. Das Mädchen Eugenie gibt einem Gefangenen auf dem Weg zu den Galeeren etwas zu Essen. Als im folgenden Jahr ihr Vater verhaftet wird, bewahrt ihn aus Dankbarkeit der inzwischen zu einem revolutionären Amt gekommene ehemalige Sträfling vor dem sicheren Tod. Das Einzelschicksal von Vater und Tochter wird vor der Folie der blutigen Septembermorde in den Pariser Gefängnissen entwickelt, wobei über die Greueltaten und das Dahinmetzeln ausführlich berichtet wird. Der ehemalige Galeerensträfling entsinnt sich der ihm erwiesenen barmherzigen Tat und erwirkt aus Dankbarkeit die Freilassung.

Solche wunderbaren Errettungen wurden in diesen Jahren vielfach den Kindern vorgeführt. Helden konnten auch verschiedene historische Persönlichkeiten sein. Welcherart die Schergen, auch die Revolutionäre selbst waren, erfuhren die Kinder auch aus Berichten in an sie gerichteten Zeitungen. MAXIMILIEN DE ROBESPIERRE beispielsweise wird von seiner Schwester beschrieben: „Es ist gewiß interessant, dieses durchaus lobende Zeugniß gegen die Verwünschungen zu halten, welche das Andenken ROBESPIERRES dem Fluche des Volkes geweiht haben“, lautet die Vorbemerkung im „Bilder-Magazin“ von 1855. Die Schwester unterstreicht seine Uneigennützigkeit, Charakterfestigkeit, Energie und Unbeugsamkeit als hervortretendste Wesenszüge. „Trotz

seinem außerordentlich zarten Gefühle, trotz seiner Sanftmuth, gab es in ihm eine feste Überzeugung und wenn diese sprach, wurde ihr Alles andere zum Opfer gebracht“, schließt die Schilderung.

So milde sich diese Beschreibung des Revolutionärs ausnimmt, so hart urteilt man in den folgenden Jahren über den Kaiser NAPOLEON. Der allgemeinen Glorifizierung der 20er und 30er Jahre, die auch in den Zeitungen für das junge Publikum ihren Niederschlag fand, wurde ein baldiges Ende bereitet. NAPOLEON war lange Zeit als Befreier und als der Beendiger revolutionärer Umstürze gefeiert worden. Die Kinder lernten ihn nun als den „Bedrucker“ der Völker kennen. Im „Münchener Jugendfreund“ des Jahres 1859 findet man einen Fortsetzungsartikel zum Thema „Napoleonische Menschlichkeit!“, der vom Ägyptenfeldzug im Jahr 1798 an verschiedene Stationen des Weges von NAPOLEON beleuchtet. „Niemand hätte es zu jener Zeit wagen dürfen“, so der Autor, „den Schleier zu lüften, der die Greuelthaten verhüllte, welche durch den Bedrucker oder auf dessen Befehl vollzogen wurden“ (S. 41). Die Kinder sollen die vermeintliche Menschlichkeit begreifen, die NAPOLEON beispielsweise zum Mord am Herzog von Enghien trieb. Er wird ihnen als zutiefst verabscheuungswürdig präsentiert, als ein Schreckgespenst, das mit dem strahlenden Helden früherer Zeiten nichts mehr gemein hat.

Solche Darstellungen räumen ein für alle Mal auf mit der Idylle vergangener Jahre. Hier ist keinerlei Rührseligkeit mehr verborgen. Die Kinder sollen aus den Erfahrungen und Weisheiten der älteren Generationen ihre Lehren ziehen. Güte und Hilfsbereitschaft sind dabei die höchsten Werte; der gewisse Abenteuercharakter von Schilderungen aus dem Beginn der Revolutionszeit ist verschwunden. Stattdessen wird eher zu einer handfesten Dramatik in der Darstellung gegriffen. Der Weg zur realistischeren Schilderung von Ereignissen aus der jüngsten Vergangenheit bahnt sich an. Dazu kommt eine ganz klar anti-französische Sicht seit Ende der 1840er Jahre, die deutlich die Inhalte der Kinder- und Jugendzeitschriften prägt und anzustrebende Werte klar umreißt. Unter Verzicht auf die knappen literarischen Formen wie Epigramm, Anekdote oder Rätsel, wird die pädagogische Botschaft in Abhandlungen oder romanhaft aufbereitete Geschichten gekleidet. Episoden aus dem Leben berühmter Männer werden entsprechend geschildert. Der Blick auf die Ereignisse der Revolution und der napoleonischen Zeit ist nun geprägt von der Wertschätzung des Vaterlandes, vom Willen zur deutschen Nation, die sich gegen fremde Einflußnahme zur Wehr zu setzen hat.

### *Anmerkung*

\* Dieser Aufsatz ist die erweiterte Fassung eines Vortrags für die DEUTSCHE AKADEMIE FÜR KINDER- UND JUGENDLITERATUR in Volkach, Sommer 1989.

### *Quellen*

Der BERLINER JUGENDFREUND. Eine Sammlung von Erzählungen für die Jugend beiderlei Geschlechts. Drittes Bändchen. Berlin 1845: J. SARTORI: Die dankbare Susette, S. 44–71.

- BILDER-MAGAZIN** in Miniatur, Nr. 11, 1855: Die Flucht Sir Sidney Smith's aus dem Gefängnisse, S. 81–82.
- BILDUNGSBLÄTTER**, Zeitung für die Jugend. Nr. 49, 24. April 1806: Über Kronen und Krönungsfeierlichkeiten, S. 387–389; Nr. 103, 28. August 1806: Die ehemaligen Reichsstädte, Augsburg, Nürnberg und Frankfurt am Main, S. 834–846; Nr. 46, 16. April 1807: Die beiden Verwaiseten durch den Krieg und ihr treuer Begleiter, oder: Bernhard's und Nataliens Reisegeschichte zum Vetter nach D\*\*, mit und unter französischen Truppen, S. 361–364; Forts. in Nr. 49, 23. April 1807, S. 385–392; Nr. 73, 18. Juni 1807: C. W. SPIEKER: Der Unbekannte. Eine Familienscene, S. 577–584; Forts. in Nr. 74, 20. Juni 1807, S. 585–592; Nr. 1, 2. Januar 1808: D. IHLING: Wünsche auf das Schaltjahr 1808. Für die lieben Leser und Leserinnen der Jugendzeitung, S. 4–6; Nr. 5, 12. Januar 1808: K. HERGANG: Historisches Sinnrätsel, S. 1.
- BILDUNGSBLÄTTER**. Eine Unterhaltungsschrift für die Jugend und ihre Freunde, 1. Jg., Wesel 1838: Die Höllenmaschine gegen Bonaparte, S. 185–187; Napoleon und der Rheinbauer, S. 278–280.
- EWERS, H.-H.** (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur der Romantik. Eine Textsammlung. Stuttgart 1984.
- FEYERSTUNDEN** der edleren Jugend. Erzählungen, Novellen und Skizzen, zur Erheiterung und Belehrung gesammelt und herausgegeben von EBERSBERG, 1. Bändchen, Wien 1828: C. NIEMEYER: Der heldenmüthige Menschenfreund, S. 9–19.
- FLORA**. Deutschlands Töchtern geweiht von Freunden und Freundinnen des schönen Geschlechts. Tübingen 1793: Anekdoten und Epigramme, Meist in Bezug auf die französische Revolution, S. 153–155; Modeneuigkeiten in vier Gesprächen, S. 201–208.
- HISTORISCHE BILDER**. Eine Reihe anziehender Schilderungen hervorragender Männer und Ereignisse der Weltgeschichte. Für die reifere Jugend aus den Werken der bewährtesten Historiker zusammengestellt von Dr. F. ORELLI. Berlin [ca. 1840]: Frankreichs Revolution, S. 128–132; NAPOLEON, S. 133–157.
- ILLUSTRIRTE ZEITUNG** für die Jugend. Nr. 15, Leipzig, am 14. April 1849: Die schrecklichen Septembertage, S. 113–115; Forts. in Nr. 16, S. 122–123.
- Die **KINDERZEITUNG**. Eine unterhaltsame und belehrende Monatsschrift, 1. Jg., Bern 1841: Die Helden Unterwaldens. Reiseerinnerung, S. 273–285.
- MÜNCHENER JUGENDFREUND**. Eine illustrierte Wochenschrift zur Erbauung, Belehrung und Erheiterung. Herausgegeben im Vereine mit mehreren Jugendfreunden zum Besten der Schullehrer-Wittwen und Waisen in Bayern von JOH. BAPT. FÜRG, 16 Bd., München 1859: Napoleonische Menschlichkeit!, S. 141–144; Forts. in Nr. 9, S. 157–158; Nr. 10, S. 175–176; Nr. 11, S. 235–239; Nr. 14, S. 270–272; Nr. 16, S. 284–286; Nr. 17, S. 300–304; Nr. 19, S. 315–318; Nr. 20, S. 333–336; Nr. 21, S. 347–351; Nr. 22, S. 365–368; Nr. 23, S. 381–384.
- NEUE JUGENDZEITUNG**. Nr. 141, Leipzig, 24. November 1810: C. NIEMEYER: NAPOLEON, des Großen, Jugend, S. 1122–1124.
- PECH, K.-U.** (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur vom Biedermeier bis zum Realismus. Eine Textsammlung. Stuttgart 1985.
- SKIZZEN** in Kupfern. Ein periodisch erscheinendes Bilderbuch geographisch-historisch artistisch-ökonomischen Inhaltes. 1. Bd., Wien 1802: Geschichten aus der französischen Revolutionszeit, S. 79–80, S. 82–85.
- TEUTONIA**. Deutschlands wichtigste Ereignisse und das Leben seiner berühmtesten Männer in leicht faßlichen Erzählungen für die Jugend dargestellt von E. MAUKISCH. Berlin 1837, XVIII. Die französische Revolution, S. 192–196; XXIII. Weiterer Fortgang der französischen Revolution, S. 212–213; XXIV. NAPOLEON BONAPARTE, S. 214–216.

## *Literatur*

- BRÜGGEMANN, TH./EWERS, H.-H. (Hrsg.): Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur 1750–1800. Stuttgart 1982.
- EWERS, H.-H.: Einleitung. In: DERS. (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur der Romantik. Eine Textsammlung. Stuttgart 1984, S. 7–58.
- PAPE, W.: Das literarische Kinderbuch. Studien zur Entstehung und Typologie. Berlin/New York 1981.
- PECH, K.-U.: Einleitung. In: DERS. (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur vom Biedermeier bis zum Realismus. Eine Textsammlung. Stuttgart 1985, S. 5–56.

## *Anschrift der Autorin:*

Susanne Strobach-Brillinger, Haaggasse 17, 7400 Tübingen 1.